

JAHRES BERICHT 2020



VORWORT

Zwischen Zuwendung und Zurückhaltung

Marina Baldauf
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



Wie jedes Jahr ist es Zeit, innezuhalten und auf unsere Arbeit im abgelaufenen Jahr zurückzublicken. Auch wenn die Coronazeit erhöhte Sicherheitsvorkehrungen in unseren täglichen Abläufen gefordert hat, haben wir uns bemüht, menschlich und respektvoll auf die Bedürfnisse unserer Patient*innen und die ihrer Angehörigen einzugehen.

IM SPANNUNGSFELD VON NÄHE UND DISTANZ

Hospiz- und Palliativbetreuung mit belastenden Situationen geschieht im Spannungsfeld von Nähe und Distanz, von Anteilnahme und Selbstschutz, von Zuwendung und Zurückhaltung. Das ist ein nicht immer leichter Balanceakt. Dankbar sehe ich dabei auf das verbundene Wirken von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und ehrenamtlichen Begleiter*innen. Ob in unseren mobilen Hospiz- und Palliativteams, auf unserer Palliativstation, im Tageshospiz und der Palliativambulanz, immer sind die Fürsorge und das Miteinander spürbar.

Unsere Angebote für Trauernde verstehen sich als stützendes „An-der-Seite-Bleiben“ auch nach dem Abschied, in der Zeit der Trennung und des Schmerzes. Auch auf Distanz konnten über unsere Bildungsakademie viele Veranstaltungen durchgeführt werden.

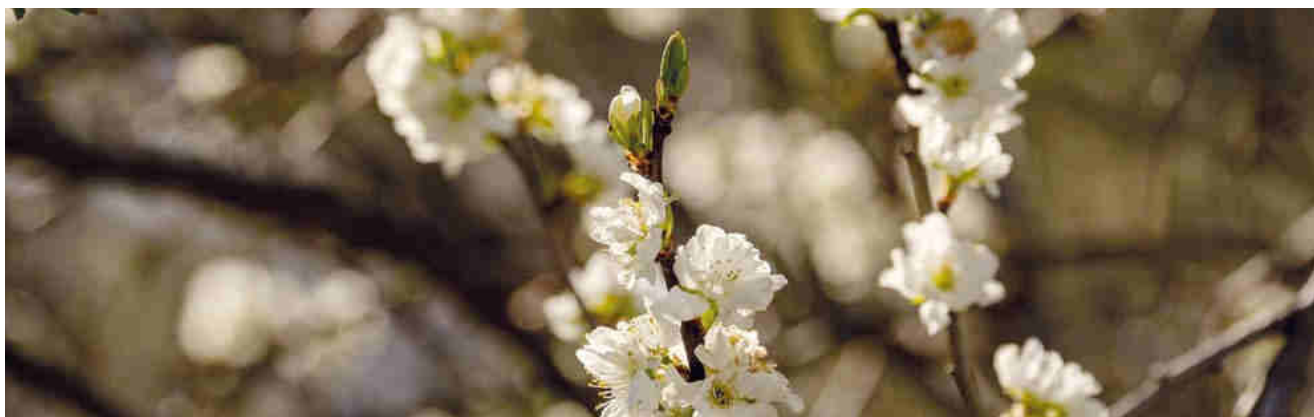
DIE MÜHE HAT SICH GELOHNT

Die Bemühungen, dem Lebensthema Tod und Sterben auch in der Öffentlichkeit mehr Platz zu geben, haben sich gelohnt. Menschen haben sich von unserer Arbeit und vielen Lebensgeschichten berühren lassen. Sich mit bestehenden Einrichtungen zu vernetzen und konstruktive Kooperationsmöglichkeiten wahrzunehmen, trägt zu einer flächendeckenden Hospiz- und Palliativbegleitung in Tirol wesentlich bei.

WIR DANKEN UNSEREN LOYALEN SPENDER*INNEN

Die Unterstützung und Loyalität unserer Spender*innen, Sponsoren und all jener, die für uns ihre Dienste zur Verfügung stellen und sich für die Hospiz-Bewegung einsetzen, lassen uns zuversichtlich in die Zukunft gehen. Durch ihre Mithilfe und viel tatkräftiges Engagement ist es möglich, Menschen unabhängig von ihrer finanziellen Situation und ihrer Weltanschauung zu begleiten.

Die Vielseitigkeit unserer Aufgaben macht es notwendig, sich immer wieder auf das Wesentliche zu besinnen. Es ist uns wichtig, dass die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft eine nährenden Feuerstelle in unserer Gesellschaft ist.



MAN GEWÖHNT SICH AN ALLES ...?



Abschiednehmen kann nicht „vertagt“ werden.

Werner Mühlböck, Geschäftsführer; Christine Haas-Schranzhofer, Pflegedirektorin; Andrea Knoflach-Gabis, Ärztliche Direktorin

Sicher hatte Franz von Sales Recht mit seinem Zitat:

„Ein Gramm Beispiel gilt mehr als ein Zentner guter Worte!“ Im Rückblick auf das Jahr 2020 drängt sich ein Thema dominant in den Vordergrund. Ein Virus hat die Welt, unser Verhalten und unsere Gewohnheiten verändert. Die positiven Effekte der Hygieneregeln sind unbestritten. Unbestritten ist aber auch die Tatsache, dass wir Menschen als soziale Wesen auf Begegnungen, Zuwendung und Nähe angewiesen sind. Das Jahr 2020 war für uns geprägt von der Schwierigkeit, diese Gegensätze in eine gute Balance zu bringen.

TÄGLICH „EIN GRAMM BEISPIEL“

Jeder Tod ist einzigartig und die Bedürfnisse unserer Pa-

tient*innen sind individuell sehr verschieden – ob mit oder ohne Corona. Dabei gibt es keinen Automatismus der Gewohnheit. Das Abschiednehmen kann auch nicht „vertagt“ werden. Besondere Lebensphasen und Momente der Zuwendung erfordern unser ganzes Mensch-Sein im Moment. Immer wieder und immer von Neuem. Vielleicht verhält es sich mit dem tieferen Verstehen unseres Bemühens so, wie es Søren Kierkegaard dem Leben zuschreibt: Man muss das Leben vorwärts leben, verstehen kann man es nur rückwärts.

Besonderer Dank gilt allen Mitarbeiter*innen und ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen, die abseits aller Gewohnheit Zuwendung leben und täglich „ein Gramm Beispiel“ in unserer Gesellschaft hinterlassen.

BLITZLICHTER IM ZEICHEN DER PANDEMIE

- **Hospiz- und Palliativstation:** Es galten eingeschränkte Besuchsregelungen. Wir sind im Rahmen der Möglichkeiten individuell auf die Bedürfnisse der Besucher*innen eingegangen.
- Der Betrieb des **Mobilen Palliativteams** blieb 24 Stunden und sieben Tage die Woche aufrecht.
- Das **Tageshospiz** und die **Ambulanz** waren ab 2. Juni 2020 wieder jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag geöffnet.
- Das **Hospizcafé** blieb ab März 2020 bis auf Weiteres geschlossen.
- In der **Akademie** wurden verstärkt Online-Veranstaltungen organisiert. Einige Veranstaltungen und Lehrgänge konnten mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen in Präsenz durchgeführt werden. Gemeinsam mit der UMIT Tirol wurde das Projekt Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim in Krisenzeiten konzipiert und mit zwei Heimen durchgeführt.
- Im ersten Lockdown konnten die Einzelgespräche der **Kontaktstelle Trauer** ausschließlich telefonisch oder via digitaler Medien angeboten werden. Ab Sommer konnten wir sie wieder in Präsenz anbieten.
- Rund um Allerheiligen waren in Tirol **sechs Trauer-Räume** geöffnet.
- **Ehrenamtliche Hospizbegleitungen** waren anfangs stark eingeschränkt, konnten aber im Laufe des Jahres wiederaufgenommen werden.
- In der **öffentlichkeitsarbeit** verstärkten wir unsere Online-Kommunikation, um so den Kontakt mit Freundinnen und Freunden, Förderinnen und Förderern bestmöglich aufrechtzuerhalten.
- Das **Benefizkonzert mit Findling** am 25. September 2020 im Haus der Musik in Innsbruck markierte den musikalischen Höhepunkt des Jahres.

HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION

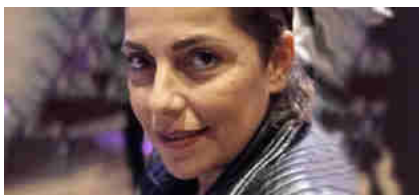
Auf der Hospiz- und Palliativstation werden Schmerzen und andere Symptome wie Übelkeit, Atemnot usw. mit den Mitteln moderner Palliativmedizin und -pflege behandelt. Im Zentrum des Tuns steht das Wohl des ganzen Menschen. Daher werden körperliche, psychische, soziale und spirituelle Bedürfnisse in der Betreuung und Begleitung gleichermaßen berücksichtigt.

2020 wurden 299 Patient*innen auf der Hospiz- und Palliativstation aufgenommen.

174 der verstorbenen Patient*innen waren an Krebs erkrankt.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 15,7 Tage.

Das Durchschnittsalter bei Frauen betrug 73, das der Männer 72 Jahre.



Rehsan Et,
Hausfrau im Hospizhaus Tirol



Karin Pirk,
Diplomkrankenschwester



Bettina Knoflach,
Physiotherapeutin

Im ersten Lockdown waren wir verunsichert. Wir wussten nicht, wie gefährlich Covid-19 ist. Am Anfang war die Stimmung im Team angespannt. Dann haben wir unglaublich gut zusammengearbeitet – ohne Diskussionen, ohne Wenn und Aber. Obwohl wir mehr Arbeit hatten, waren wir leistungsfähiger und hatten sogar Spaß dabei. Besonders beeindruckt hat mich zu dieser Zeit ein Patient, Herr J. Er sah in allem immer nur das Gute. Seine Besonderheit war, allen Mitarbeiter*innen, die in seinem Zimmer waren, zu ihrer Persönlichkeit ein Gedicht zu schreiben. Er fragte nach dem Namen, beobachtete die Person und zauberte mit Worten.

Herr A. war 51 Jahre, als er zu uns auf die Palliativstation kam. Er litt an ALS, einer neurologischen Erkrankung mit fortschreitender Lähmung der Muskulatur. Anfänglich hielt Herr A. sich nur in seinem Zimmer auf, mit der Zeit wagte er sich hinaus und stand oft lange im offenen Aufenthaltsbereich und beobachtete das Geschehen und Treiben am Esstisch – ein berührendes Bild für mich. Die fortschreitende Erkrankung forderte ihn, seinen Angehörigen und auch uns, den Pfleger*innen, vieles ab. Nachdem er so gut wie nichts mehr selbst machen konnte, war er vollständig auf unsere Hilfe angewiesen. Klare Strukturen, Geduld, Zeit und Ruhe waren gefordert, um ihm die Situation erträglicher zu machen – Dinge, die mir auch sonst in schwierigen Situationen hilfreich sind.

Ich war gerade auf dem Weg zu einer Patientin, um mir ihr rechtes Handgelenk anzuschauen. Das Zimmer war leer und ich fand die nette ältere Dame am Tisch im Aufenthaltsbereich, wo sie gerade aus voller Kehle mit einigen anderen Patientinnen zu den Gitarrenklängen unseres Seelsorgers sang. Unter keinen Umständen wollte ich diese nette Stimmung unterbrechen, und so entschied ich mich dafür, die Therapie vor Ort zu machen. Nebeneinandersitzend und gemeinsam singend, mobilisierte ich die schmerzende Hand zu den Klängen von „Rote Lippen soll man küssen“. Diese in jeder Hinsicht berührende Therapie und die strahlenden Augen der Patientin werde ich nicht so schnell vergessen.

A photograph of a modern interior space, likely a lobby or hallway. The walls and ceiling are clad in horizontal wooden slats. Large glass panels and doors are visible, reflecting the interior. A person in a white coat is seen from behind, walking through a glass door. A potted plant is on the right. The floor is polished and reflects the light. The text is overlaid in the lower-left quadrant.

WELCHE
EIGENSCHAFTEN
SCHÄTZEN SIE
AN SICH?

MOBILES HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM

Ein multiprofessionelles Team von diplomierten Pflegekräften, Ärzt*innen und diplomierten Sozialarbeiter*innen bietet Unterstützung zu Hause, im Pflegeheim und überall, wo schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige oder Betreuer*innen Hilfe brauchen. Das Mobile Palliativteam betreut in den Bezirken Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land und wird von geschulten ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen der Region unterstützt.

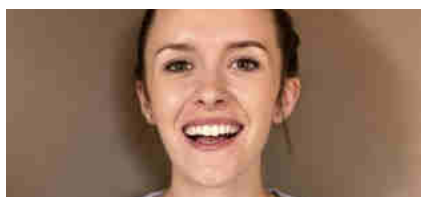
2020 betreute das Mobile Palliativteam 615 Patient*innen.

Insgesamt machte das Team 2.819 Patient*innenbesuche.

In Tirol starben insgesamt rund 43 % in einem Krankenhaus, 27 % im Heim, 24 % zu Hause und die Übrigen an anderen Orten.



Petra Hillebrand,
Sozialarbeiterin



Anna Margreiter,
Diplomkrankenschwester



Andrea Scharmer,
Ärztin

Manche Klient*innen darf man über einen längeren Zeitraum begleiten und wächst mit ihnen. Kennen gelernt habe ich Ida, als sie noch zu Hause war. Wir besprachen ambulante Unterstützungsmöglichkeiten und stellten einige Anträge. Ihr Lebenswille, ihre Klarheit und ihre Selbstdisziplin berührten mich ebenso wie die Begegnung mit ihren Familienangehörigen, die pflegebedingt an ihre Grenzen stießen. Nach ihrem zweiten Aufenthalt auf der Palliativstation war eine Rückkehr nach Hause leider nicht mehr möglich. Die Entscheidung, wie es mit ihr weitergehen sollte, hat sich keiner leicht gemacht, weder Ida selbst noch ihre Familie. Sie in diesem Prozess zu begleiten, war mir eine große Ehre. Mittlerweile lebt Ida in einem Pflegeheim und fühlt sich dort wohl.

Es ist ein schöner Frühlingstag. Ich betrete das Haus des 80-jährigen Herrn A., der gerade im Beisein seines Neffen, der ihn liebevoll betreute, verstorben ist. Gemeinsam gehen wir in die Stube, halten kurz inne und ziehen ihm seinen schönen Trachtenanzug an. In diesem Moment kommt der Bruder des Verstorbenen herein. Er betrachtet ihn und meint: „Etwas Wichtiges fehlt – die Krawatte!“ Während er ihm die Trachtenkrawatte achtsam ein letztes Mal umbindet, erzählt er mir mit Tränen in den Augen: „Seit er ein junger Bursch ist, binde ich, als älterer Bruder, ihm die Krawatte.“ Ich stehe ergriffen daneben und beobachte die berührende Geste zum Abschied.

Herr W., 80 Jahre, war nach der Diagnosestellung Bauchspeicheldrüsenkrebs in der Palliativambulanz und im Tageshospiz betreut worden. Nachdem sich sein Gesundheitszustand verschlechterte, bat uns seine Lebensgefährtin um eine Palliativvisite. Herrn W. plagten starke Übelkeit und Schmerzen. Wir veränderten die Schmerztherapie. Auch das Thema Sterben sprachen wir an. Herr W. meinte: „Wenn ich noch stärker wäre, würde ich in die Schweiz fahren, dann könnte ich mir den Rest sparen.“ Wir einigten uns, den Weg dennoch gemeinsam mit intensiver Betreuung zu Ende zu gehen. Bei einem abschließenden Hausbesuch nach seinem Tod erzählte seine Lebensgefährtin, dass „beide froh waren, den Weg fertig gegangen zu sein, und dass es gar nicht so schwer war.“



MIT WEM WÜRDEN
SIE GERNE **MEHR**
ZEIT VERBRINGEN?

TAGESHOSPIZ UND PALLIATIVAMBULANZ

Das Tageshospiz bietet schwer kranken, transportfähigen Menschen in der letzten Lebensphase eine spezialisierte Tagesbetreuung sowie Kontakt und Austausch mit anderen. Dadurch wird Angehörigen und Betreuenden eine Auszeit ermöglicht. In die Palliativmedizinische Ambulanz können Patient*innen, die unter einer fortschreitenden Erkrankung leiden, zu einer ambulanten Behandlung oder Beratung kommen. Das Angebot ist für Patient*innen gedacht, die zu Hause leben und schon frühzeitig Kontakt zur Palliativmedizin bekommen möchten. Die Palliativambulanz und das Tageshospiz arbeiten gut abgestimmt zusammen.

2020 wurden im Tageshospiz insgesamt 26 Personen an 445 Betreuungstagen betreut. Davon hatten zwanzig eine Tumorerkrankung und fünf eine neuromuskuläre Erkrankung.

Die Betreuung im Tageshospiz ist kostenfrei.



Annelies Wäger, Diplomkrankenschwester
Tageshospiz und Palliativstation



Sieglinde Kaltenriner,
ehrenamtliche Hospizbegleiterin

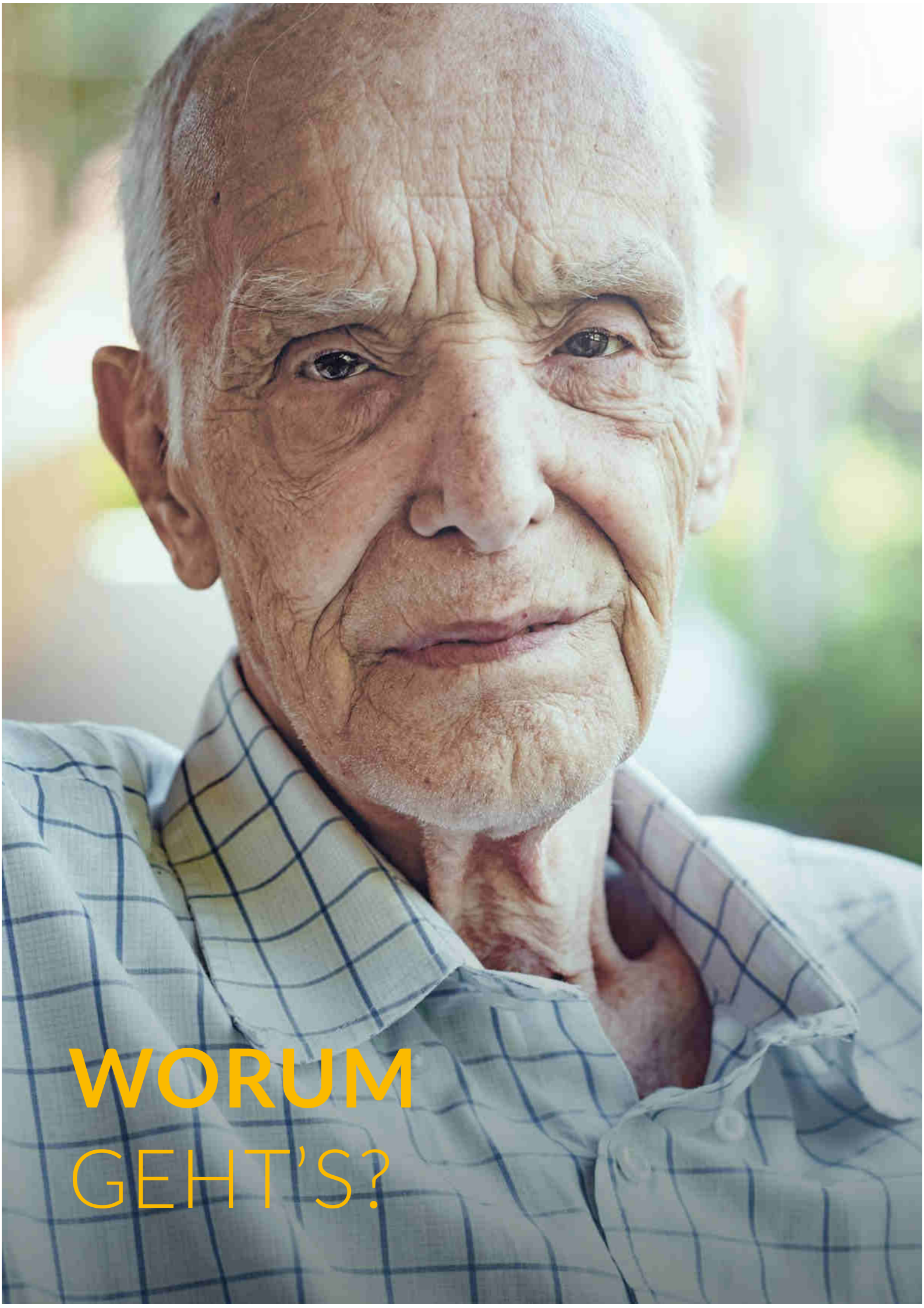


Sinikka Prajczek,
Ärztin

Wenn einer eine Reise tut, dann hat er etwas zu erzählen. Herr G. „entführte“ die Zuhörer*innen im Tageshospiz mit seinen spannenden Erzählungen in die Nationalparks der USA. Die Reise, die er gemeinsam mit seiner Ehefrau gemacht hatte, durften wir in einem tollen Film miterleben. Mit Herrn K. wiederum tauchten wir in die Wildwasser des Zambezi ein. Spannend zu sehen, wie er, mit seinen Kollegen in Kajaks sitzend, paddelnd, tauchend und rollend den Fluss durchfuhr. Für mich ist ein familiäres Beisammensein, wenn wir im Tageshospiz den Erzählungen der anderen lauschen und uns gemeinsam über ihre schönen und wagemutigen Erlebnisse freuen.

Eine ältere Dame war unsicher, ob das Tageshospiz etwas für sie sei. Die Hemmschwelle, zu uns zu kommen, war groß. Im Laufe des Vormittages wurde sie immer offener und war sehr interessiert dabei. Von einer Behandlung bei unserer Physiotherapeutin kam sie begeistert zurück. Es ergaben sich gute Gespräche und es wurde auch viel gemeinsam gelacht. Als ihre Tochter sie am späten Nachmittag abholen kam, überreichte sie uns einen schönen Blumenstock. Verwundert fragten wir uns im Team, wie es dazu kam, dass wir schon jetzt dieses Dankeschön bekamen. „Heimlich“ hatte ihre Mutter angerufen, um ihrer Tochter zu erzählen, wie gut es ihr bei uns gefiel und dass sie unbedingt Blumen für das Team vom Tageshospiz besorgen sollte.

Ich lernte Frau L. bei einem Hausbesuch im Januar kennen. Bis zu diesem Zeitpunkt war sie Patientin in der Palliativambulanz gewesen. Wegen starker Übelkeit, Appetitverlust und Schwäche waren ihr die Besuche dort aber zu beschwerlich geworden. Das Ziel meines Hausbesuchs war es, eine künstliche Form der Ernährung zu beenden, da diese aus unserer Sicht mehr Nebenwirkungen als Nutzen brachte. Anfangs war es für Frau L. sehr schwierig, sich damit abzufinden. In den folgenden Hausbesuchen zeigte sich aber, dass sich durch das Absetzen der Ernährung ihr Allgemeinzustand deutlich verbesserte. Frau L. entwickelte wieder Appetit und wurde zunehmend stärker. Momentan genießt sie es, kleine Ausflüge mit ihrem Mann zu unternehmen.



**WORUM
GEHT'S?**

EHRENAMT

Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen begleiten und betreuen schwer kranke und sterbende Menschen zu Hause, im Heim oder im Krankenhaus. Sie schenken Zeit und Zuwendung, entlasten Angehörige, übernehmen kleine Hilfeleistungen und unterstützen Trauernde. Eine Säule der Hospizarbeit ist das Ehrenamt. Grundlagen für eine qualitätsvolle Begleitung sind eine umfassende Ausbildung und ein breit angelegtes Fortbildungsangebot.

897 Personen wurden ehrenamtlich begleitet.

23 Hospizteams sind in ganz Tirol für sterbende Menschen und ihre Angehörigen da.

332 Männer und Frauen engagierten sich als ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen.



Barbara Geir, ehrenamtliche Hospizbegleiterin, Hospizteam Wipptal



Harald Sturm, ehrenamtlicher Hospizbegleiter, Hospizteam Pitztal



Katrin Gerger, Regionalbeauftragte Zillertal, Schwaz, Seefelder Plateau

Ich bin unterwegs zu Maria, einer lebenswerten 80-Jährigen, die an einer Nervenerkrankung leidet, bei der mit der Zeit alle Muskeln gelähmt werden. Am Anfang meiner Begleitung konnten wir noch Rummy spielen und mit Unterstützung einer Buchstabentafel „plaudern“. Je weniger aber Maria zur Unterhaltung beitragen konnte, desto mehr war sie gestresst. Heute erwartet mich Toni, ihr Mann, schon an der Tür und erklärt mir, dass Maria schläft. So packe ich mein Buch aus und setze mich neben die schlafende Maria und lese. Nach eineinhalb Stunden ruhigen Schlafes schlägt Maria die Augen auf, sieht mich, ist überrascht, strahlt mich mit ihren wunderschönen blauen Augen lachend an und versucht mich trotz ihrer fortschreitenden Unbeweglichkeit zu umarmen.

Ein heilsamer Raum ist das eigene Zuhause. „Ich bin bereit“, sagt ein lieber Mensch mit fester Stimme. Es ist kaum zu glauben, dass es jetzt, am 11. Oktober, wirklich bald „so weit“ sein wird. Ich verabschiede mich und wir sprechen nur ein paar Worte in seiner vertrauten Umgebung. Es war beeindruckend, mit welcher Konsequenz er sein Leben gelebt und mit welcher Klarheit er entschieden hat.

Er war fest entschlossen, den Weg von Zuhause aus im Kreise seiner Familie zu gehen. Kein Krankenhaus, keine Medikamente, nur mehr sein Zuhause.

„Home sweet home“ – trautes Heim, Glück allein.

Ich durfte Herrn F., 85 Jahre, bodenständig, lebenslustig und trotz seiner Krankheit voller Optimismus und Humor, im Bezirkskrankenhaus Schwaz kennenlernen. Als ich in sein Zimmer kam, mich vorstellte und meinte, ob es recht wäre, wenn ich mich ein bisschen zu ihm setzte, meinte er mit einem verschmitzten Grinsen: „Wenn’st sonst nix Besseres zu tun hast, gerne.“ Wir plauderten über Gott und die Welt, über Ernsthaftes wie seine Krankheit und das möglicherweise doch bald anstehende Lebensende. Tränen und Lachen, alles hatte Platz – ein wunderbarer Hoangacht für uns beide an diesem Nachmittag. Ich bin unendlich dankbar, dass ich neben meinen vielen Aufgaben Zeit habe, für Menschen in dem Moment da zu sein, in dem sie uns brauchen.



WEM
VERTRAUEN SIE
UNEINGESCHRÄNKT?

HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

Das Fundament für die Betreuungsqualität von Berufsgruppen, die sich mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer befassen, ist eine Verwebung von Fachwissen, Fertigkeiten und Haltungen. Das spiegelt sich in der Auswahl unserer Bildungsangebote wider. Mit Vorträgen, Seminaren und Exkursionen erreichen wir außerdem Interessierte aus der Bevölkerung und tragen so zu einer sorgenden Gesellschaft bei.

Das Jahr 2020 war gekennzeichnet von vielen Unsicherheiten. Absagen, Verschiebungen und Umplanungen prägten unser Tätigkeitsfeld.

Dennoch konnten vier Lehrgänge für hauptamtlich in Palliative Care Tätige und drei Ausbildungen für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen gestartet werden.

In allen Bereichen konnten wir die Erfahrung machen, dass auch Online-Formate gut angenommen werden. Wir sehen dies als Ergänzung zu unseren Angeboten in Präsenz.



Christiane Teichmann,
Assistentin Akademie



Christa Sommerer, Referentin
und Trauerbegleiterin



Elisabeth Medicus, Ärztin für Allgemeinmedizin,
Spezialisierung in Palliativmedizin

Das vergangene Jahr war für unser Team in der Akademie eine große Herausforderung. Viele Veranstaltungen mussten umorganisiert, abgesagt oder verschoben werden. Durch Corona ergab sich die Möglichkeit, den virtuellen Fort- und Weiterbildungsbereich zu entdecken. Bei einigen Veranstaltungen wird man auch in Zukunft auf diese neue Formatvariante zurückgreifen. Trotzdem freue ich mich sehr darauf, in Zukunft wieder Präsenztermine organisieren zu dürfen, da reale Begegnungen, gerade in unserem Themenbereich, zwischen den Menschen einen wesentlichen Teil des Fort- und Weiterbildungssektors ausmachen.

Es kommt auf mich an, aber es hängt nicht von mir ab! Diese Aussage (sinngemäß von Pierre Stutz) prägt mein Arbeiten mit trauernden Menschen, ihren Begleiterinnen und Begleitern zutiefst. Ich engagiere mich im Rahmen meiner Möglichkeiten und im Wissen der eigenen Begrenztheit. Diese Haltung bewahrt mich davor, mich selbst zu wichtig zu nehmen. Ich weiß, dass ich nicht alles leisten kann, und vertraue auf einen Grund, der uns alle trägt. Diese Hoffnung gibt mir und damit auch den Menschen, die ich begleiten darf, Kraft und Zuversicht.

Wie geht man mit einem Menschen um, der sagt, er wünsche sich zu sterben? Wie überbringt man eine schwierige Nachricht, wie reagiert man, wenn Angehörige sagen, es müsse alles gemacht werden. Wie begegnet man verzweifelte Menschen? Schwierige Fragen und Situationen wie diese werden oft erst in der Praxis zum Thema und zur Herausforderung. Im Diplom-Lehrgang Palliativmedizin können Ärztinnen und Ärzte ihre Fertigkeiten in der Kommunikation im geschützten Rahmen üben, indem sie verschiedene Gesprächssituationen simulieren und reflektieren. Gute Kommunikation ist ein wirksames Werkzeug in der Betreuung.



**HABEN SIE
EIN TALENT, MIT
DEM SIE (NOCH)
NICHTS ANFANGEN
KÖNNEN?**

TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ist ein gemeinnütziger Verein. Seine Aufgabe ist es, Hospizarbeit zu leisten und die dafür notwendige gesellschaftliche Sensibilisierung in Tirol zu schaffen und weiterzuentwickeln. Der Verein ist Gesellschafter der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH, unter deren Trägerschaft die Hospiz- und Palliativstation, das Mobile Palliativteam und die Palliativambulanz operieren.

Ende 2020 waren in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und in der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH insgesamt 89 hauptamtliche Mitarbeiter*innen beschäftigt.

Unser Kinderhospizteam begleitete 16 Familien.

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft hatte im vergangenen Jahr 4.265 fördernde Mitglieder.



Romana Thurnes, Seelsorgerin
und Leiterin Hospizcafé



Werner Mühlböck,
Geschäftsführer



Veronika Harm,
Personalverrechnerin

Mit Herrn H. treffe ich mich fast täglich. Er ist Patient auf der Hospiz- und Palliativstation und dank seines Rollstuhls sehr mobil. Seine Selbstständigkeit und eine gewisse Unabhängigkeit sind ihm wichtig. Bei einer unserer Begegnungen in der Hauskapelle meint er: „Dieser Raum ist etwas Besonderes. Wissen Sie, für mich ist hier die gute Seele spürbar. Das klingt jetzt vielleicht etwas komisch, wenn ich das so sage. Aber es stimmt für mich: In diesem Haus ist eine Seele spürbar. Bei allen, die mir hier begegnen, ist sie bemerkbar.“ Das ist ein schönes Echo, nicht nur für mich als Seelsorgerin.

Mit dem 9. März 2020 änderte sich vieles. Im ersten Lockdown lebten wir in der Spannung, einerseits den Pandemieverordnung zu entsprechen und andererseits Lebensqualität und Besuchsmöglichkeiten zu gewährleisten. Wir gründeten einen Krisenstab, und beendeten die erste „Statusinfo“ mit einer Schweigeminute. In dieser Minute spürte ich wirkliches Teamgefühl in einer Intensität wie nie zuvor. Damals wusste ich noch nicht, dass diesem ersten Treffen noch mehr als hundert folgen würden, die alle mit demselben Ritual abgeschlossen wurden. Neben unseren hervorragenden Teams waren es vielleicht auch diese Minuten der Stille, die uns gut durch die Coronazeit getragen haben.

Spiritualität und Religiosität nehmen Raum in meinem Leben ein. Ich besuche regelmäßig die Vorabendmesse in meiner Gemeinde. Seit einiger Zeit hilft im Seelsorgeraum ein junger Pfarrer aus Indien aus. Er möchte, dass wir in der Kirche lustig sind, deswegen erzählt er uns Geschichten aus seiner Heimat und Witze, die uns zum Schmunzeln bringen. Er ist eine Bereicherung. Diesen Samstag hat er mich zum Nachdenken gebracht. Er hat gesagt: „Wir alle haben zwei Leben. Das zweite beginnt, wenn wir realisieren, dass wir nur eines haben.“



WAS MACHT SIE
ZUFRIEDEN?

JAHRESABSCHLUSS

Der Jahresabschluss der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft wird von der Steuerberatungsgesellschaft Tyrodat erstellt und von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft audit value gmbh geprüft. Das Mobile Palliativteam, die Palliativambulanz und die Hospiz- und Palliativstation werden unter der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH geführt. Der Verwaltungsaufwand der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft lag 2020 gemäß den Berechnungsvorschriften nach dem Steuerreformgesetz 2009 BGBl. Nr. 26/2009 bei 3,3 % der Spendeneinnahmen.

MITTELHERKUNFT	2019	2020
Spenden	891.227,64 €	972.219,00 €
Legate und Erbschaften	2.140.993,26 €	693.029,69 €
Fördernde Mitgliedsbeiträge	151.481,05 €	157.314,66 €
Zweckwidmungen Kirchenbeiträge	282.496,46 €	327.255,87 €
Spenden Hospizhaus Tirol	15.535,00 €	2.970,00 €
Förderung öffentliche Hand	195.168,48 €	237.395,73 €
Sponsoring	18.904,76 €	19.380,94 €
Erlöse Bildungsarbeit	229.970,83 €	79.495,89 €
Erlöse Regionalarbeit	43.389,06 €	31.112,58 €
Erlöse Tageshospiz	4.215,00 €	3.820,00 €
Erlöse Kontaktstelle Trauer	2.209,78 €	3.482,74 €
Miet- und Betriebskostenerträge	253.744,05 €	276.740,76 €
Erträge Sachanlagenverkäufe abzügl. Buchwerte	-4.242,42 €	369.943,75 €
Personalkostenersätze Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH	70.700,57 €	138.418,87 €
Sonstige Kostenersätze incl. Finanzerfolg	1.291,85 €	-1.362,41 €
	4.297.085,37 €	3.311.218,07 €

MITTELVERWENDUNG	2019	2020
Abgangsdeckung Mobiles Hospiz- und Palliativteam	0,00 €	32.596,72 €
Abgangsdeckung Palliativambulanz	0,00 €	24.674,76 €
Aufwendungen ALS-Projekt	300,00 €	0,00 €
Tageshospiz	220.157,20 €	218.614,63 €
Regionalarbeit	447.686,11 €	380.497,14 €
Bildungsarbeit	524.350,97 €	439.298,74 €
Kontaktstelle Trauer	22.969,83 €	53.162,41 €
Hospizarbeit und Sensibilisierung	643.552,28 €	666.551,76 €
Mietaufwendungen und Betriebskosten	178.609,05 €	187.170,47 €
Aufwendungen Legate, Erbschaften	187.910,35 €	85.821,55 €
Spendenwerbung und Spendenverwaltung	127.174,63 €	124.674,59 €
Dotierung Rücklage für zukünftige Investitionen	1.848.215,39 €	988.433,74 €
Dotierung Rücklage zweckgebundene Spenden	0,00 €	13.052,50 €
Abschreibungen der langfristigen Investitionen	96.159,56 €	96.669,06 €
	4.297.085,37 €	3.311.218,07 €



WIR BEGLEITEN
UNABHÄNGIG
**VON FINANZIELLEN
VERHÄLTNISSSEN**

ÜBERBLICK IN ZAHLEN

PALLIATIVSTATION	2018	2019	2020
Kapazität in Betten	14	14	14
Durchschnittliche Belegsdauer in Tagen	15,0	15,0	15,7
Auslastung in Prozent	92,6	90,7	91,6
Anzahl der stationären Aufenthalte	315	309	299
Verstorben	213	214	211
Entlassen	95	86	37
MOBILES PALLIATIVTEAM	2018	2019	2020
Betreute Patient*innen	301	606	615
Zu Hause betreut	236	346	372
Im Pflegeheim betreut	62	97	74
Krankenhaus		145	91
Sonstige	3	4	37
TAGESHOSPIZ	2018	2019	2020
Betreute Personen	12	29	26
Anzahl der Betreuungstage	144	504	445
Durchschnittliche Betreuungstage/Patient*in	7,75	17,4	17
EHRENAMT IN GANZ TIROL	2018	2019	2020
Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen	276	331	332
Davon in direkter Begleitung tätig	242	267	256
Begleitungen zu Hause	200	236	170
Begleitungen im Pflegeheim	298	261	201
Geleistete Stunden gesamt	37.973	38.872	20.925
Betreute und begleitete Personen	1.048	1.190	897

KONTAKSTELLE TRAUER

- Trauergruppen: 4 Gruppen in Innsbruck, Wörgl und Imst wurden begonnen, mussten im Lockdown aber unterbrochen werden.
- TrauerCafé: 7
- Trauerspaziergang in Gruppen: 3
- Einzelgespräche: 183 Einzelgespräche mit 97 Personen
- TrauerRäume in Innsbruck, Breitenwang, Seefeld-Plateau, Tarrenz, Wipptal und Zillertal.

HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

Auch die Akademie der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft war gezwungen, aufgrund von Covid-19 viele Veranstaltungen umzuplanen oder abzusagen. Aus dem Bereich des Bildungsprogramms waren insgesamt 37 Veranstaltungen, Lehrgänge oder Seminare von Änderungen betroffen. Fünf Workshops im Rahmen des Projekts „Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim“ (HPCPH) wurden verschoben. Der Lehrgang ÖÄK-Diplom Palliativmedizin wurde mehrmals verschoben und letztendlich – wie auch einige andere Veranstaltungen – erfolgreich als Onlineformat angeboten und abgeschlossen. Für unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen mussten sieben Veranstaltungen abgesagt werden.

Bildungsveranstaltungen im Umfang von **283 Unterrichtseinheiten (UE)** konnten 2020 aber durchgeführt werden. Damit wurden insgesamt **420 Teilnehmer*innen (TN)** erreicht.

FÜR DIE INTERESSIERTE ÖFFENTLICHKEIT

- 7 Vorträge (insgesamt 14 UE, 145 TN)
- 2 Seminare (insgesamt 10 UE, 32 TN)

FÜR HAUPTAMTLICH IN PALLIATIVE CARE TÄTIGE

- 2 Vorträge (insgesamt 4 UE, 60 TN)
- 4 Seminare (insgesamt 36 UE, 68 TN)
- 2 Workshops im Rahmen des Projekts „Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim“ (HPCPH) (96 UE, 32 TN)
- 1 Interprofessioneller Universitätslehrgang Palliative Care 19|20 (2020: 36 UE von insgesamt 162 UE, 25 TN)
- 2 Interprofessionelle Praxislehrgänge Palliative Care 19|20 (2020: 50 von insgesamt 98 UE, 39 TN)
- 1 Lehrgang zum ÖÄK-Diplom Palliativmedizin 2020 (36 UE von insgesamt 63 UE, 21 TN)

- Lehrtätigkeit im Lehrgang Hospizorientierte Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung und Palliative Care 19|20 und 20|21 (2020: 21 UE von THG-Mitarbeiter*innen gestaltet, 42 TN)

INTERNE FORTBILDUNG

- 1 Fortbildungstag für Letzte-Hilfe-Kursleiter*innen (insgesamt 8 UE, 22 TN)

FÜR EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITERINNEN

Ausbildung

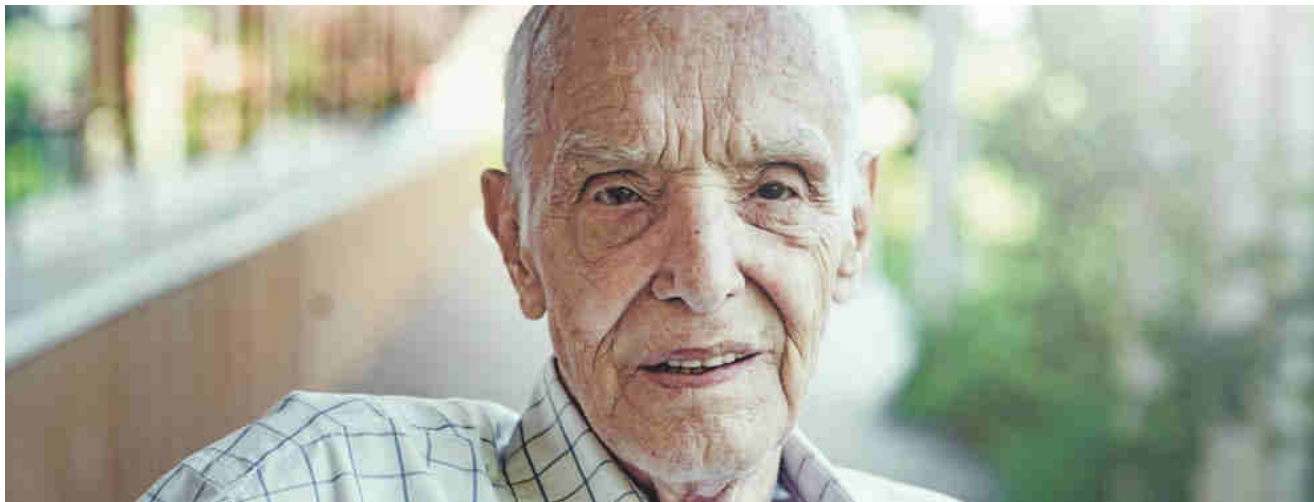
- 3 Ausbildungen zu je 95 UE in Hall in Tirol und Lienz (2020: insgesamt 109 UE, 48 TN)

Fortbildung

- 4 Seminare (insgesamt 20 UE, 55 TN)



ICH GEH' GERN INS TAGESHOSPIZ



Hans-Peter kommt seit drei Monaten jeden Dienstag und Donnerstag ins Tageshospiz. Er hat Leberkrebs. Nach der letzten Operation, bei der die halbe Leber entfernt wurde, hofften die Ärzte, dass der andere Teil gesund sei. Nach drei Monaten war allerdings klar, dass auch dieser vom Krebs angegriffen war.

„ICH WILL NICHT MEHR LEIDEN!“

„Da hatte ich schwer depressive Gedanken“, erzählt Hans-Peter: „Ich dachte mir: ‚Nein, ich will nicht mehr leiden!‘“ Aber er meint auch: „Seit ich im Tageshospiz bin, ist das weg. Ich habe immer noch manchmal depressive Gedanken, aber die sind relativ harmlos. Ich habe mir jetzt ein Bett und ein Sofa gekauft. Früher hätte ich gesagt: ‚Wofür? Ich lebe sowieso nicht mehr lange.‘ Heute ist das anders.“

DIE LEBENSFREUDE KAM ZURÜCK

Als ihm in der Klinik vorgeschlagen wurde, ins Tageshospiz zu gehen, lehnte Hans-Peter im ersten Moment ab. Er konnte sich nicht vorstellen, dass es ihm hier gefallen könnte. „Dann bin ich hergefahren und war überrascht“, meint er rückblickend: „Und beim zweiten Besuch habe ich gesagt, ich würde auch zweimal in der Woche kommen, wenn es geht.“ Mittlerweile freut er sich auf die zwei Tage in der Woche, an denen er ins Tageshospiz kommen kann. Er fühlt sich gut betreut, gesundheitlich geht es ihm auch viel besser. „Im Tageshospiz ist es, als ob wir eine

Familie, als ob wir Freunde wären“, fasst er zusammen. „Jeder kümmert sich um den anderen. Für mich ist es einfach das Beste, was mir passieren hat können.“

GEMEINSAM DIE DUNKELHEIT VERTREIBEN

Mit Ihrer Spende für unsere Hospizarbeit schenken Sie schwer kranken Menschen, die wie Hans-Peter manchmal traurig und allein sind, eine umfassende und liebevolle Begleitung. Sie helfen mit, dass die Dunkelheit geht und Lebensfreude kommen kann. Vielen herzlichen Dank dafür!

Text: Urban Regensburger, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

FÖRDERNDE MITGLIEDSCHAFT

Unterstützen Sie schwer kranke und sterbende Menschen dauerhaft. **Jetzt förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 45 Euro werden!**

TEL. 05223 43700-33600
E-MAIL: OFFICE@HOSPIZ-TIROL.AT